

16. Juli 2021

Die Fundamente sind gelegt



Die Zimmerer-Azubis Korbinian Messerer, Valentin Brandl und Julian Abinger (von links) graben unter den Augen der SFZ-Schulkinder und von BS-Fachlehrer Thomas Börner, Oberstudiendirektor Jürgen Ersing, Sonderschulrektorin Angelika Held und Josef Kuttendreier (Kiwanis) die Fundamente für das Holzhaus. FOTO BAUMANN

Bad Aiblinger Berufsschule und Rupert-Egenberger-Schule streben Kooperation an

VON JOHANN BAUMANN

Bad Aibling – Die Schüler der Zimmerer-Klasse der Berufsschule Bad Aibling (BS) bauen für die Schüler der Rupert-Egenberger-Schule „Sonderpädagogisches Förderzentrum“ (SFZ) im Rahmen eines Schulprojekts – mit Unterstützung durch die Aiblinger „Kiwanis“ – ein Holzhaus. Das Fundament dafür wurde bereits gelegt.

Fürs Schulprofil „Inklusion“

Das Schulprojekt ist aber nicht nur eine erfreuliche Geste, sondern hat einen weitaus tieferen Hintergrund: Es symbolisiert die angestrebte enge Zusammenarbeit der beiden Schulen beim „Schulprofil Inklusion“. Für dieses Prädikat hat sich die Berufsschule Bad Aibling zusammen mit der Rosenheimer Berufsschule 2 beim bayerischen Kultusministerium beworben. In einem weiteren Schritt sollen die beiden übrigen Landkreis-Berufsschulen Rosenheim 1 und Wasserburg einbezogen werden. „Unser langfristiges Ziel ist es, Rosenheim als inklusiven Landkreis zu etablieren“, heißt es im Bewerbungsschreiben. Um das Schulprofil „Inklusion“ zu erhalten, müssen die Einrichtungen unter anderem mehrere Voraussetzungen erfüllen. So müssen sie ein entsprechendes Bildungs- und Erziehungskonzept vorlegen, das von der Schulfamilie und dem Sachaufwandsträger mitgetragen werden muss. Hierzu hat Landrat Otto Lederer für den Landkreis bereits seine Zustimmung erteilt.

Die Schulen müssen zudem bereits Erfahrungen im Unterricht mit Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf gesammelt haben und die Inklusion muss ein besonderes Gewicht bei der Schulentwicklung einnehmen. In diesem Punkt kommt die Zusammenarbeit der Aiblinger Berufsschule mit der Rupert-Egenberger-Schule „Sonderpädagogisches Förderzentrum“ ins Spiel, von der beide Lehranstalten profitieren sollen. Die BS unterstützt dabei das SFZ bei der Ausbildungshinführung der Abschlussklasse, deren Schüler ja nach Interesse im Fach- beziehungsweise Praxisunterricht der Berufsschule hospitieren können. Ferner plant die BS in Zusammenarbeit mit Verbundpartnern die Einrichtung einer Zukunftswerkstatt-Klasse. Des Weiteren unterstützt die BS die Lehrkräfte des SFZ bei der Vermittlung der Abschlusschüler in die Ausbildung. Das SFZ führt seinerseits Fortbildungen für das BS-Kollegium durch. Dabei werden Themen wie inklusive Unterrichtskonzepte, individuelle Förderung, Heterogenität und Differenzierung behandelt. Das Modell der kollegialen Hospitation soll auch zwischen SFZ und BS angewendet werden. Dabei hospitieren BS-Lehrkräfte im Unterricht des SFZ mit anschließendem Beratungsgespräch. Regelmäßige Treffen des BS-Inklusionsteams mit den SFZ-Lehrkräften sowie „Tage der offenen Tür“ in beiden Schulhäusern sollen die Kooperation abrunden.

Bestmögliche Unterstützung

„Jedem Auszubildenden soll die bestmögliche individuelle Hilfe und Unterstützung zur Verfügung stehen, um die Ausbildung an einer Regelberufsschule mit Freude und Erfolg abschließen zu können“, betonen Oberstudiendirektor Jürgen Ersing und Sonderschulrektorin Angelika Held in der Bewerbung, die auch von der Regierung von Oberbayern als Schulaufsicht unterstützt wird. So ist nicht nur das Fundament für das Holzhaus, sondern auch für das Profil „Inklusion“ gelegt.